



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Huic misero fatum dura puella fuit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

„unser Eheband war eine Sklavenkette. — Freilich muß alles dies Sie überraschen: aber so unentschlossen, wie ich jetzt Sie seh, könnten Sie nicht da stehn; wenn nicht die Liebe zu mir Sie blendete, Sie vergessen ließe, was Sie Tugend schuldig zu seyn über lang oder kurz selbst bekennen werden. Ich schätze diese standhafte Neigung für mich unendlich hoch: zu meiner Ruh wars nöthig, daß ich noch heute sie sah: jetzt aber entlasse ich Sie derselben — und nicht eher, als am Hochzeitstage seh ich Sie wieder.“

Fortsetzung.

Huic misero fatum dura puella fuit!

«PROP.

„Liebste, ehrwürdige Marianne . . .“
 (Mit einer scherzenden Verbeugung :) „Mein Herr Pastor, ich bin jetzt etwas mehr als ein Mädchen mit einem häuslichen Namen; ich bin jetzt Mademoiselle.“

„Das ist grausam . . .“

„Nein, das will die Lebensart so. — Ich bitte um ein Mittagessen und um den Kaffee. Während dieser Zeit üben Sie sich hübsch mit dem Titel Mademoiselle, damit das vertrauliche „Marianne“ nicht einst gegen Tugend Ihnen entfahre, denn mich selbst haben Sie neulich in „Königsberg „Tugend“ genannt, und und das ist ein anstößiger Druckfehler.“

— Sie sagte das ungezwungen komisch: aber mein Gefühl konnte das nicht aushalten: „ich beschwöre Sie . . .“

„Kurz“

„Kurz, Herr Pastor, meine tragische Rolle ist
 „aus; und ich bin sehr entschlossen, in meinem Le-
 „ben keine wieder zu spielen. — Lassen Sie mir
 „Thee machen, und legen Sie Ihren hohenprie-
 „sterlichen Schmutz ab; wo nicht: so laufe ich so-
 „gleich zu Ihres Herrn Vorfahres Wittwe und
 „Tochter, um unter Leuten meines Stands zu
 „seyn. Im Ernst — indem sie meine Hand ergriff,
 „suchen Sie sich ein Stündgen der Einsamkeit; ich
 „seh, daß Sie der Stille bedürfen. Ich werde an
 „Ihr Klavier gehen, und bitte, daß Ihr lieber
 „Bassist, Ihr Küster, mir accompagnire.“

„Zaubrendes Mädchen . . .

„Gott sei bei uns! zaubern kan ich nicht; das
 „Handwerk hat uns Alten — denn merken Sie gar
 „eben, daß ich schon eine Alte bin — Thomas-
 „sius hat uns Alten dies Handwerk gelegt. Und
 „dann: an Mich sollen Sie vor der Hand gar
 „nicht denken, weder als an eine Hexe, noch als
 „an eine Huldin. Ihre Hand!“ — Ich führte sie
 „in mein Zimmer, und verlies sie, weil sie es schlech-
 „terdings wolte.

Mein Herz fühlte, daß es abgewisen war: doch
 hatte ich die Stärke, zwischen Beiden mich in die
 Mitte zu stellen, und den Zustand Beider zu über-
 denken. Ich kenne Mariannens ernstes Nachden-
 ken, und ihre unerschütterliche Beharrlichkeit bei
 dem, was sie Einmal beschloffen hat; denn giebt's
 Eine, auf welche des Dichters Bemerkung

— Fleeti poterit, mens est mutabilis illis *)

N 4

gar

*) TIB. Gleichwol ist's Apoll selbst, der dies sagt.

gar nicht paßt: so ist sie es. Dies ward bald das einzige, was ich von ihr denken konnte. Daß sie Recht hatte, mein Verfahren gegen Zucunden zu tadeln, sah ich jetzt ein; ich empfand, daß ich diesem unglücklichen Mädgen, freilich nicht wegen ihrer Liebe zu mir, sondern wegen meiner immer aufgeschobnen Beendigung meiner Sache, unendlich viel schuldig war, Reu und Liebe vereinigten sich nun in meinem Herzen — Doch ich kan das dunkle Gefühl Ihnen nicht beschreiben.

Ich war beinah zwei Stunden im Walde fortgegangen, eh ich sah, wo ich war. — Auch auf dem Rückwege irrte ich von meinem Pfade; denn der Gedanke, Mariannen verloren zu haben, ward mir fürchterlich, als ich bedachte, daß Zucundens Genesung vielleicht nicht so gewiß sei, als ihr Vater es glaubte. Eine kranke Frau ist, wie ich gewiß weiß, diejenige der Bürden des Lebens, für welche meine Schultern zu schwach sind. — „Und wenn nun vollends ihr Gemüth gelitten hätte!“ so seufzte ich, und sah, als suchte ich Hülfe, mit einem Blick mich um, welcher mich gewahr werden lies, daß ich im Gehen eine falsche Richtung genommen hatte.

Ich kam nach Hause, und fand Mariannen, welche eben wieder sich ankleidete, nachdem sie mit einer Geschicklichkeit, über welche meine Wärterin Wunder und Zeichen schrie, das Mittagessen gemacht hatte.

„Wie hübsch der junge Mann sich schon eingerichtet hat, rief sie, das wird der Jungfer Braut das behagen.“ — Dies

— Dies ging mir durch die Seele!

„Ja, wolte unser Herrgott, sagte die Wärterin im Hinausgehn, „daß Mademoiselle die „Braut wäre!“

„Die Närrin,“ sagte Marianne ganz heiter, indem sie ihre Schürze wieder vorband. — Diese wirthschaftliche häusliche Stellung, der Mehlstaub, welcher noch auf ihrer Hand lag, die Manschetten, welche ich ihr zulangte — dies alles, sagte ich, verband sich mit dem Ausruf der Aufwärterin, mein Herz zu bestürmen. — „In dieser liebenswürdigen Thätigkeit sollst du sie niemals wieder sehn? sagte ich zu mir selbst: „was du dachtest, entwarffst und erwartetest, wenn du in ihrer Mutter Hause sie so sahst; wenn du den Faden knüpftest, als sie Leinwand wirkte; wenn du ihre Stirn trocknetest, als sie Butter machte, ihren Ermel aufstreiftest, als sie buk, ihr Fäßgen hinnahmst, als sie Obst aufsaß, ihr den Feuerschirm vorhieltst, als sie Essen kochte: das soll ein Traum gewesen seyn?“

„O wie finster, Herr Pastor! Meine Gedanken waren in Ihrer sel. Mutter Hause, meine Beste . . .

„Eine seltsame Sprache: meine beste Mademoiselle! denn Mademoiselle wolten Sie hofsentlich sagen? — Und da sollen Ihre Gedanken heute nicht seyn. Ich seh wol, wie Sie dahin gekommen sind. Zurück mit diesen Gedanken! zurück zum Kamin — Hören Sie es? (indem sie mich rüttelte) zum Kamin, wo Lucinde

„auf Ihrem Schoos saß, und Gebrantmehlsuppe
 „machte. — Lassen Sie, da Sie ein Pastor sind,
 „es nicht dazu kommen, daß ich mit ernsthafter
 „Umständlichkeit Ihnen beweise, es sei der Chri-
 „stenthumpflicht zuwider, es sei wenigstens Untreu-
 „gegen Tugend, an die vorigen Hoffnungen und
 „Erwartungen denken zu wollen. Wenn ich Tu-
 „cunden auch nur aus Ihrem Bericht an Herrn
 „Puf kenne: so würde ich Ihre Gleichgültigkeit
 „gegen das liebe Kind Undankbarkeit nennen
 „müssen . . .“

„Aber wer sagt Ihnen, daß ich gleichgültig bin?“
 „Ihr finstres Gesicht sagt mir. Sieht es nicht
 „heute so finster, als es dann sah, wenn Sie Ihres
 „Vaters sanfte friedliche Anträge an meinen har-
 „ten Vater überbringen mußten?“

„Aber wieviel verliere ich!

— Sie wandte unwillig sich von mir: „Wenn
 „von Verlust geredet werden soll: dann muß Ich
 „reden.“ — Dies wirkte stärker auf mich als alles
 „bisherige. — Sie trat lebhaft zu mir heran: „Ist
 „denn nicht bloß davon die Rede, daß Tugend
 „Rettung verdient? Ich bitte Sie zu überlegen,
 „ob Sie oder ich anders handeln dürfen?“

„Und ich frage dagegen: ob nicht Eins von
 „uns Beiden hierüber ein Opfer wird?

„Sie doch wol nicht, Herr Pastor?

„Nicht? Eine kranke Frau? . . .“

„Wer sagt das? Kan ein Arzt das gesagt haben?

„Aber dafür kan doch kein Arzt mir stehn, daß
 „Tugendens Kopf nicht gelitten hat!

„So

„So steh Ich dafür! — und trauen Sie Gott
 „zu, daß er sein schwaches Geschöpf so strafen,
 „oder daß er Sie, weil Sie Ihre Pflicht
 „thun, so züchtigen kan?“

— Dies war sehr überweisend. Mein Herz,
 welches durch diese einzige Vorstellung sich merklich
 erleichtert fand, richtete sich auf — aber es fiel in
 demselben Augenblick auf die andre Seite: „So
 „sind Sie denn das Opfer!“

— Sie lächelte: „Wenn das auch vor der
 „Hand so ist: verzeihn Sie mir, was geht Sie
 „das an? Meinen Sie, daß das Glück, noch heute
 „das größste welches ich kenne, das Glück, dieses
 „Adams und dieses Paradieses Eva zu seyn,
 „mir mehr gilt, als das Unglück Jueundens?
 „Ich fodre von Ihrem Herzen nicht die weibliche
 „Zartheit des meinigen: aber seyn Sie auch bit-
 „lig; fodern Sie nicht Ihre männliche Särte von
 „mir — ich wünschte hier ein weichers Wort zu
 „haben. Uebrigens ist's wahr, daß ich noch zur
 „Zeit keinen Mann kenne, von welchem ich Anträ-
 „ge erwarten könnte: deswegen aber denke ich nicht
 „eine Nonne zu seyn -- doch davon habe ich schon
 „geredet. Indessen müssen Sie mich nicht unrecht
 „verstehn; und deswegen erinnern Sie sich an die
 „Anwendung, welche ich einst auf den Troz des
 „dépit amoureux, von einer Stelle des alten
 „Montaigne machte. *) — Danken Sie dem Him-
 „mel,

*) Anmerk. des Hrn. Madegast: „Ich las Ma-
 „riannen diese Stelle einst vor: „Estre sujete à la co-
 „li-

„mel, daß Sie meiner los sind; denn ich bin ein
 „eigenwilligs, herrschsüchtigs Ding geworden. Sehn
 „Sie hier,“ indem sie die Thür des Saals öfnete,
 und zeigte, daß sie für Vier Personen hatte deken
 lassen: — „Es beliebt mir heut in Gesellschaft
 „zu speisen; ich hoffe, Sie werden nichts dawider
 „haben, daß ich Ihres Vorfahrers Wittwe und
 „Tochter eingeladen habe?“

— Dies war, obwol ich es verbarg, mir höchst
 unangenehm; denn ich weiß, daß Jucunden mein
 Umgang mit diesem Frauenzimmer nahgeht. —
 Marianne that, als merkte sie es nicht: „Ich habe
 „es gethan, weil wir Beide, nach einer Unterre-
 „dung, wie unsre heutige war, noch nicht genug
 „zerstreut sind, um essen zu können. Ich habe auch
 „nächstdem Lust, Jucunden's Sache diesen beiden
 „Damen zu übergeben. Ueberdem muß man erfah-
 „ren, wer ich bin, weil sonst die christliche
 „Gemeine an meiner Erscheinung in Lindenkir-
 „chen, ein Aergernis nehmen könnte.“ — Ich schwieg.
 — „Ha! sehn Sie doch aus wie ein Ehemann,
 „der seiner Frau gern widersprechen möchte. Mich
 „dünkt, daß ist noch nicht Freundschaft: Einerlei
 „Wollen oder Nichtwollen, das ist's, wohin es
 „mit uns kommen muß.“ *)

„So

lique, et s'abstenir du plaisir de manger des huîtres,
 ce sont deux maux pour un. (MONT. Ess.) „und
 „wir scherzten oft über die Deutung, welche sie hie-
 „von auf den Verdrus einer mißlungnen Liebe machte“
 *) Idem velle atque idem nolle ea demum firma amici-
 tia est.

SALL.

„So solls denn durchaus nichts als Freund-
schaft seyn?“ sagte ich betrübt.

„Ich möchte wol wissen, ob Sie auf Ihrem
Spaziergang, für Ihr und mein Herz, eben so
gesorgt haben, als Ich für unsern Hunger? —
Aber die Zeit vergeht, indem sie die Gläser, um
sie auszuschwenken, ergriff: „Sie haben doch
nichts wider die beiden Gäste?“

„Ich geseh, daß mirs nicht ganz lieb ist.

„Gut, nun kommen Sie ins alte Geleise. Ich
scherzte. Allein können wir nicht bleiben: aber
nicht jene Gäste habe ich gebeten; sondern den
guten Küster und seine Tochter wolte ich Ihnen
vorschlagen.“

— Dies sah ich gern. Sie bedung sich aus,
daß bei Tisch nicht französisch gesprochen werden
solte; und beide kamen. — Sie zog mich beiseit:
„Da Sie Tucunden wirklich lieben: so ist doch
auch gewiß, daß Sie sie heirathen werden?“

„Hievon hernach.

„Aber wer bin ich denn über Tisch?“ — In
der Verwirrung schlug ich ihr vor, meine Ver-
wandte zu seyn: denn im Grunde sind wir, obwol
sehr weitläufig, verwandt. Sie erinnern sich, daß
es das Eigenthümliche meiner Landsleute ist, die
Verwandtschaften so weit hin zu rechnen, wie im-
mer möglich. Sie haben mir selbst, als Lob mei-
nes Vaterlands, gesagt, daß Sie in andern Län-
dern dies feste Band der Einwohner nicht gefun-
den

den haben. *) — Marianne lies meinen Vorschlag sich gefallen; und hernach zeigte sich, daß sie dies gewollt hatte.

— Alle Gespräche über Tisch waren die Reflexionen einer Cousine, welche ihren Vetter verehlicht sehen will. Ich bat sie in unsrer Landessprache, nicht zu weit zu gehn.

„Ich kan nur noch deutsch,“ sagte sie schalkhaft, und fuhr im vorigen Ton fort, so, daß der Alte ihre Aufforderung gewahrward, und, weil Zucundens Geschichte durch die Geschwägigkeit einer bösen Nachbarin bekannt ist,) jetzt nur von ihr geredet wurde. Ich sah nun wol, daß von Mariannen durchaus nichts zu erwarten war, und mein Herz überlies sich sowol ihr, als dem mir sehr zugehanen alten Mann, bis zu einer solchen Durchschung der Leidenschaft, daß ich es diesem Greise aufs lebhafteste Dank wuste, als er Zucundens Gesundheit aufbrachte. Er erzählte nun, er habe sie vorgestern gesprochen, und machte die reizendste Beschreibung von ihrem gesunden Ansehn. „Ich kenne sie, sagte er, von der Wiege an, so wie alle Jungfern weit umher; ihres gleichen giebt's aber unter allen keine; und wenn sie erst gegen die Nachstellungen des Gutsherrn sicher seyn wird: so
wird

*) Ein Beweis, daß Herrn Radegast Vaterland deutsch ist. Quidam sanctiorem arctioremque hunc nexum sanguinis arbitrantur, (et in accipiendis obsidibus magis exigunt,) tanquam ii, et animum firmitus, et domum latius teneant. — Quanto plus propinquorum, quo maior affinium numerus, tanto gratior senectus. TAC. d. m. G.

„wird weit umher nichts gesünder und glücklicher
„seyn als sie.“

— Marianne hörte dies alles mit Entzückung
an; und ich ward immer gewisser, daß sie nichts
aus Uebereilung gethan hatte. Der Küster erzähl-
te einige Beispiele von jungen Frauenzimmern, wel-
che von Zufällen, die viel bedenklicher waren, als
Zueundens, glücklich hergestellt worden, und zog
meine Befürchtungen mit demjenigen Spott auf,
welcher dem erfahrenen Alten so anständig ist.

— Kaum hatte er mit seiner Tochter sich ent-
fernt, als Marianne mich fragte, in welcher Art ich
meine Bewerbungen jetzt anfangen würde? und als
ich meine Verlegenheit darüber äusserte, zog sie ein
Papier hervor. „Die Hauptsache ist geschehn, sagte
sie. „Ich habe gestern morgen Zueunden gespro-
„chen, doch ohne mich ihr zu erkennen zu geben.
„Ich habe in Ihrem Namen um das Jawort an-
„gehalten, indem Marianne Ihnen untreu gewor-
„den sei. Ich habe versprochen (denn die Geduld
von so wenigen Tagen konte ich Ihnen doch zutraun;)
„ich habe versprochen, daß Sie ihre Genesung ab-
„warten würden. Wie das alles zugegangen ist,
„und was sie geantwortet hat, das getraute ich
„mir nicht, Ihnen zu erzählen, weil ich vermu-
„ten konte, Sie so zu finden, wie ich Sie wirk-
„lich gefunden habe. Ich habe also diese Nacht
„in Grünwald dran gewandt, Ihnen eine um-
„ständliche Erzählung aufzusezen. Hier ist sie,
„und — sie sah in den Hof — da ist mein Wa-
„gen. Ich habe ihn früh bestellt, weil ich noch
„heut

„heut in Königsberg seyn mus. Adieu! Ich reise
 „sehr zufrieden mit dem Stande Ihres Herzens ge-
 „gen meine Tucunde ab, und weis aufs gewis-
 „seste, was das Blatt in Ihren Händen wükten
 „mus. Indessen zwingt mich die Ungewißheit
 „aller menschlichen Dinge, Ihnen zu sagen, daß ich
 „keinen Brief von Ihnen annehmen, und noch we-
 „niger Sie sprechen werde.“ Sie ward pßslich
 roth, indem sie die Enveloppe übergeworfen, und
 Handschuh und Fächer ergriffen hatte. — Nicht
 „das, „Sie fliehet fort! es ist um mich
 „geschehen!“ — dachte ich: aber das dachte
 ich: „Sie fliehet fort!“ — Die Thränen traten
 in meine Augen, als ich, sprachlos, ihre Hand
 küßte.

„Den häßlichen Handschuh zu küssen!“ sagte sie
 mit unterdrückter Stimme; — und ich — ich weis
 nicht, wie es war? sie war mir zu ehrwürdig,
 als daß ich hier zuletzt sie zu umarmen wagte. —
 Ich führte sie an den Wagen. Mein Herz war
 voll, und noch durfte ich in Gegenwart ihres Füh-
 rers nichts sagen. „Ame généraleuse!“ *) sagte ich
 „denn doch, da ich auf den Wagen sie hob.

„Vous m'offensez, Monsieur, sagte sie sehr
 ausdrücklich! „la vanité n'entré pour rien ici!
 „Dieu m'en est témoin.“ **) „Jahr!“ (zum
 Kutscher.)

— Ich

*) d. h. Großmüthigs Herz.

**) Sie beleidigen mich! Gott weis, daß Ruhmsucht
 hieran nicht Theil hat!

— Ich sah ihr nach, und meine schwellende Brust, voll Erstaunen über ihre That, denn ich wusste nicht, was ich sagte, rief laut:

Hanc ego de coelo ducentem sidera vidi! *)

— Nun ging ich in mein, jetzt ödes, Zimmer zurück, und las ihren Aufsatz. Hier ist er. †) Sie werden beim Durchlesen die Wirkung sich leicht vorstellen, welche er auf mein Herz machte. Was von den Abendstunden mein werden konnte, widmete ich Ihnen, in Aufsezung dieses Bogens; und mit dem frühesten Morgen, das heist heute, warf ich mich aufs Pferd. Ich hatte das, mir nicht gewöhnliche, Unglück, zu stürzen, und so zu stürzen, daß mein Pferd entlief. Ich habe nur das Eine, und auch nur einen Sattel, und warte hier auf Dornen, daß mans finde. Ich bin gewohnt zu erfahren, daß auch so kleine Vorfälle, wie dieser, in der Folge als ein Glied der grossen Kette, mir sichtbar werden. . . . der Bothe geht.

CXCVII.

*) TIB.

†) Er war beinaß ganz das, was Mariannens Bericht an Hannchen ist.

VIII. Theil.

D